

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden  
herausgegeben vom:  
Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg



Ingrid Hastedt  
Vorsitzende des Vorstandes

Schriftleitung: Gerhard Pfannendörfer  
(V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift  
Gerhard Pfannendörfer  
Eichwaldstraße 45 | 60385 Frankfurt am Main  
gerhard.pfannendoerfer@gmail.com  
www.bdw.nomos.de

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise 2017  
Jahresabonnement incl. Online 79,- € (Privat-  
bezieher); Studenten und arbeitslose Bezieher  
(jährliche Vorlage einer Bescheinigung  
erforderlich) 41,- €; Institutionen incl. Online  
138,- €; Einzelheft 19,- €. Alle Preise verstehen  
sich incl. MwSt., zzgl. Vertriebskostenanteil.

Bestellmöglichkeit  
Bestellungen beim örtlichen Buchhandel  
oder direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

Kündigungsfrist  
Jeweils drei Monate vor Kalenderjahresende

Bankverbindung generell  
Zahlungen jeweils im Voraus an Nomos Ver-  
lagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe: IBAN:  
DE07 6601 0075 0073 6367 51 | BIC: PBNKDEFF  
oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau:  
IBAN: DE05 6625 0030 0005 0022 66 | BIC:  
SOLADES1BAD

Druck und Verlag  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden  
Telefon 07221 2104-0 | Fax 07221 2104-27  
E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen  
Sales friendly Verlagsgesellschaft  
Pfaffenweg 15 | 53227 Bonn  
Telefon 0228 97898-0  
Fax 0228 97898-20  
E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte  
Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen ein-  
zelnen Beiträge und Abbildungen sind urhe-  
berrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die  
nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz  
zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustim-  
mung des Verlags.

Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des  
Börsenvereins des Deutschen Buchhandels  
e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen  
nicht die Meinung der Redaktion oder des Ver-  
lages wiedergeben. Unverlangt eingesand-  
te Manuskripte – für die keine Haftung über-  
nommen wird – gelten als Veröffentlichungs-  
vorschlag zu den Bedingungen des Verlages.  
Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinn-  
entstellenden redaktionellen Bearbeitung und  
der Verwertung auch in elektronischen Medien  
einverstanden.

ISSN 0340-8574

## Zu diesem Heft

»Ich glaube, dass in dem Maße, in dem unsere Welt verrückt und un-  
menschlich zu werden scheint, eine immer größere Zahl von Menschen  
die Notwendigkeit spürt, sich zusammenzutun, und mit Menschen zu-  
sammenzuarbeiten, die ihre Sorgen teilen.«

*Erich Fromm, deutsch-amerikanischer Psychoanalytiker (1900–1980)*

Die Selbsthilfebewegung in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat die deutsche Gesellschaft verändert und für eine Neuorientierung des Sozial- und Gesundheitswesens gesorgt. Inzwischen gelten Selbsthilfegruppen als bedeutsame Ergänzung insbesondere bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Zwar wird die Selbsthilfe immer noch von der traditionellen Selbsthilfegruppe dominiert (»Stuhlkreis«), in der sich die Mitglieder gegenseitig zuhören, ermuntern und beraten. Doch sorgt der gesellschaftliche Megatrend der Digitalisierung auch hier für Wandel. Dennis Riehle berichtet in diesem Heft von seinen langjährigen Erfahrungen als Selbsthilfegruppenleiter und Ansprechpartner für Ratsuchende im Landkreis Konstanz. Von Jahr zu Jahr gestalte es sich schwieriger, diejenigen für die Selbsthilfe zu begeistern, die noch kurze Zeit davor von der Kraft der Selbsthilfearbeit geschwärmt hätten. Der Vormarsch digitaler Kontakte mache zunichte, was über Jahrzehnte in freiwilliger Arbeit von vielen Betroffenen und Angehörigen errichtet worden sei. Doch der Faszination und Kraft der persönlichen Begegnung können sich auch junge Menschen letztlich nicht entziehen, wie Miriam Walther von der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen bei ihrer Arbeit in den Schwerpunkten »Junge Menschen in der Selbsthilfe« und »Neue Medien in der Selbsthilfe« feststellt. Professionelle Soziale Arbeit sollte sich dieser Aspekte bewusst sein, mahnt Dr. Martin Danner von Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen. Soziale Dienste und Einrichtungen, die mit der Selbsthilfe kooperieren möchten, sollten stets im Auge behalten, dass das Engagement der Betroffenen eine kostbare Ressource sei, die von ihnen nur dann in Anspruch genommen werden sollte, wenn es die deutliche Erwartung gäbe, dass das jeweilige Vorhaben zum Nutzen aller Beteiligten umgesetzt werden könne.

Gerhard Pfannendörfer, Chefredaktion  
gerhard.pfannendoerfer@gmail.com

www.bdw.nomos.de  
de.wikipedia.org/wiki/Blätter\_der\_Wohlfahrtspflege